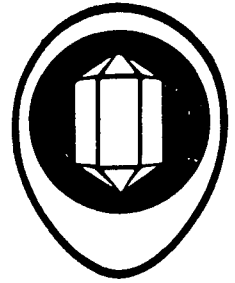


Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE



SCHRIFTFLEITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

Nr. 4

18. Jahrgang

Juli 1982

THE AMERICAN PURPLE GALLINULE

A NEW BIRD FOR NAMIBIA / S.W.AFRICA

An adult American Purple Gallinule Porphyryla martinica (Roberts 208 X) was found at Gobabis (22 18 Bd) on 25 May 1982. Its measurements (mm) were : tarsus 58,5; wing 177; and culmen 25,6 (to feathers on lores) or 41,2 (to base of frontal shield). These measurements are typical for a female but too small for a male of this species (see data in Cramp & Simmons 1979). The bird was in a very emaciated condition and weighed 120 g.

The bird was found by Mr. J. van der Merwe who first saw it when it landed in some bushes in his garden at 96 Humpata Street. A cat began to stalk the bird. In order to save it Mr. van der Merwe caught the gallinule and placed it in his poultry run. The bird was easily caught but clawed and bit its captor. It was found dead in the poultry run the following morning. Subsequently it was sent to the Department of Agriculture and Nature Conservation and then, since it was a species previously unknown from Namibia / S.W.Africa, it was passed to the State Museum. It is now a study skin (No. WAJ 1) in the museum collection.

The American Purple Gallinule is closely related to two African gallinules - the large Purple Gallinule Porphyrio porphyrio (R 208) and particularly the smaller Allen's or Lesser Gallinule Porphyryla alleni (R 209) - both of which occur in Namibia / S.W. Africa. Both the African gallinules have red legs and an all red bill. The American Purple Gallinule can easily be distinguished from them by its yellow legs and the yellow tip to its red bill. It should be noted that the frontal shield of the American Purple Gallinule is blue (Cramp & Simmons 1979) and not white as stated and depicted in Roberts Birds of South Africa -(McLachlan & Liversidge 1978).

All three of these gallinules are omnivorous. They feed primarily on plant food taking the shoots, leaves, flowers and seeds of aquatic plants, but also feed upon a variety of animal food including insects, leeches, molluscs etc. (Cramp & Simmons 1979). All three species breed among thick reeds or similar vegetation fringing bodies of lowland freshwater (Ripley 1977).

GEDANKEN ÜBER DEN EXPORT VON WILDVÖGELN.

Die Ornithologische Arbeitsgruppe der SWA Wissenschaftlichen Gesellschaft sieht sich gezwungen, zu den momentanen Anfeindungen und Rechtfertigungen, die sich über den Export von Wildvögeln in Südwestafrika entsponnen hat, Stellung zu nehmen.

Inwiefern man den Zeitungsberichten Glauben schenken kann oder nicht, bleibt dem Feingefühl eines jeden Einzelnen überlassen.

Es sieht für die Vögel von Südwestafrika nicht rosig aus, denn bei einer mehrjährigen Trockenheit, eine so hohe Exportquote freizugeben, ist beinahe unverantwortlich.

Folgende Einwände wären zu bedenken:

- 1) Die meisten wilden Vögel passen sich sehr schwer dem Leben in der Gefangenschaft an. („Cage and aviary“, Collins, London 1980)
- 2) Das Fangen geschieht meistens mit Netzen an einsamen Wasserstellen, da die Vögel mehrere Male pro Tag Wasser benötigen. Die Vögel kommen in Schwärmen zum Wasser, bleiben oft zu lange in den Netzen und sterben schon dort an Hitzestress. Ornithologen und Amateurnornithologen müssen sich deswegen einer strengen Prüfung unterziehen, um für das Beringen und Fangen zugelassen zu werden. Unter den jetzigen Verhältnissen jedoch darf jeder Vögel fangen.
- 3) Beim Fangen mit Netzen können keine Unterschiede gemacht werden, und die nicht für den Export gewünschten Vögel bleiben wahrscheinlich am längsten in den Netzen und sind Verletzungen und der Hitze ausgesetzt. Diese können oft „geschützte“ Vögel“ sein.
- 4) Weitere Möglichkeiten einer hohen Sterblichkeitsrate stellt u.a. die Verpackung dar. Die Vögel kommen vorerst in Kartons und müssen mit frischem Wasser ausreichend versorgt werden. Um die Vögel aber ruhig zu halten, ist es wichtig, dass der Aufbewahrungsort dunkel und kühl ist. Diese Dunkelheit aber erschwert den Vögeln die Suche nach dem Wasser in einer unbekanntem Umgebung. Die Sterblichkeitsrate während des Transportes und Eingewöhnung in die Käfige ist leider nicht genau nachweisbar.
- 5) Der Export von Wildvögeln bringt Devisen ins Land und dieses ist in schlechten wirtschaftlichen Situationen wichtig. Der zweite Grund: Die Investitionen der Vogel-Exporteure ist sehr hoch; und dieses müssen sie zuerst einmal verkraften. Die Preise, die sie für die verkauften Vögel erhalten, sind teilweise sehr hoch. Für den Rüppellpapagei, der leider nicht so häufig in Südwestafrika vorkommt, kann man bis zu R700 erzielen und davon wurden 1979 - 1980 siebzig Vögel exportiert. Der Durchschnittspreis für einen Export-Vogel beträgt etwa R5. Zwischen 1978 und 1980 wurden 100 000 Vögel aus Südwestafrika exportiert!

- 6) Um eine gewissenhafte Kontrolle auszuüben, müsste der Naturschutz qualifizierte Wissenschaftler zur Verfügung stellen, diese sind nicht vorhanden und die Kosten würden ganz erheblich sein. Wegen zu wenig Forschung ist es noch nicht bewiesen, wie sich die Schäden auf die Ökologie auswirken.
- 7) Eine „Anti-Export-Champagne“ gegen den Export in den Empfangsländern, könnte sich negativ auf den Tourismus auswirken.

Die meisten Vögel werden in den Bezirken Grootfontein - Otjiwarongo gefangen, und dieses kann wiederum zu drastischer Reduzierung der lokalen Art führen.

Seit Jahren herrscht in Südwest eine Trockenheit. Als Resultat kann ein Rückgang der Brutgewohnheiten angenommen werden. Es kann so schlimm werden, dass der frühere Vogelbestand nicht wieder erreicht wird. Die Otjiwarongo - Grootfontein - Gegend bekam ausreichend Regen und dadurch werden die Vögel aus anderen Gegenden dorthin gezogen, wo sie dann in grossen Mengen gefangen werden.

Zu den genannten Bemerkungen wären 3 Vorschläge zu machen:

- 1) Den Export erlauben, aber unter strenger Kontrolle, was bisher noch nicht geschehen ist. Diese sollte nur von der Naturschutzbehörde durchgeführt werden.
- 2) Das Exportieren ganz verbieten.
- 3) Ein System für gezieltes Brüten entwickeln.

Wir bitten unsere Vogelkenner und Vogelliebhaber um Stellungnahme und sind für jede Antwort dankbar.

Ornithologische Arbeitsgruppe der SWA Wissenschaftlichen Gesellschaft, Postfach 67, Telefon 25372, Windhoek, 9000.

000000000000000000000000

12/.....